



Jüdische Erzählungen



treffen Bibel



NEWSLETTER anlässlich: 1700 Jahre
jüdisches Leben in Deutschland

Ausgabe 3 von 4
November 2021

Links zu den Erzählungen und Newsletterarchiv

Bitte beachten Sie, dass die rot gedruckten und unterstrichenen Wörtern Links bedeuten, über die Sie zu den Erzählungen von Katrin Bamberg bzw. zu weiteren Informationen gelangen.

Falls Sie einen Newsletter verpasst haben, können Sie ihn [hier im Newsletterarchiv](#) nachlesen oder Sie lassen ihn sich erneut zustellen. Einfach eine mail senden an: Stephan Thüsing, thuesing@appenweier-durbach.de

Übrigens: Das Newsletterarchiv ist auch nützlich, wenn Sie den Text als PDF ausdrucken möchten.

Das Beispiel Christi

Philipper 2,5-11

5 Seid untereinander so gesinnt,
wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:

6 Er war Gott gleich,
hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,
7 sondern er entäußerte sich
und wurde wie ein Sklave
und den Menschen gleich.

Sein Leben war das eines Menschen;

8 er erniedrigte sich
und war gehorsam bis zum Tod,
bis zum Tod am Kreuz.

9 Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen,

der größer ist als alle Namen,

10 damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde
ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu

11 und jeder Mund bekennt:

«Jesus Christus ist der Herr» zur Ehre Gottes, des Vaters.

Von der Weisheit des Vertrauens und der Sünde der Schwermut

„Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er

entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“
(*Philipper 2, 6-7*)

Die Erzählung von [Prinz Truthahn](#) (*Rabbi Nachman von Brazlaw*) überrascht gleich zu Beginn mit dem eigentümlichen Selbstverständnis und dem seltsamen Verhalten des Prinzen, der ganz und gar der Vorstellung verfallen zu sein scheint, er sei ein Truthahn. Wie er dazu gekommen ist, verrät unsere Märchenerzählerin nicht. Doch wir können vermuten, dass eine tiefe Lebenskrise wie z.B. eine Verusterfahrung ihn dazu gebracht hat. Die Lage ist ernst und es braucht großes Vertrauen von Seiten des Königs in die Heilkunst des Arztes, um Heilung zu ermöglichen. Dieser kann den psychisch erkrankten Prinzen nur dann erreichen, wenn er äußerst sensibel vorgeht, den Prinzen in seinem neuen Sosein als Truthahn respektiert und ihn in seiner Welt begegnet. Dazu wird ein „Hinabsteigen“ Notwendig, dass Rabbi Schlomo von Kaelin einmal wie folgt beschrieben hat:

„Wenn Du einen Menschen aus Schlamm und Kot heben willst, wähne nicht, Du könntest oben stehenbleiben und dich damit begnügen, ihm eine helfende Hand hinabzureichen. Ganz musst Du hinab, in Schlamm und Kot hinein. Da fasse ihn mit starken Händen und hole ihn und dich ans Licht!“ (*Martin Buber: Die Erzählungen der Chassidim, Manesse; S. 365*)

Das Hinabsteigen auf die Ebene von Prinz Truthahn bewirkt zum einen, dass der Arzt ihn auf gleicher Ebene, auf Augenhöhe, wie man heute gerne sagt, begegnen kann. Drei Tage lang - heißt es in der Erzählung - wird er zum Truthahn und verhält sich genau wie der Prinz. Nur so wird der Arzt für den Prinzen ein Gesprächspartner, dem er sich anvertrauen kann. Zum anderen ermöglicht das Herabsteigen, dass der Arzt nun die Entbehrungen und die Schmerzen so fühlen kann, wie ihn sein Patient fühlt: die Kälte, den Hunger und die Gliederschmerzen.

In kleinen Schritten führt der Arzt nun den Prinzen aus seiner misslichen Lage. Er schlägt ihm immer erst dann eine Veränderung vor, nachdem er die Not des Prinzen am eigenen Leib gefühlt, benannt und sich vom Prinzen bestätigt hat lassen, dass es ihm genauso gehe. „Mitgehen und führen“ so wird dieses Prinzip in der Psychologie bezeichnet.

Im sogenannten Philipperhymnus fasst Paulus die Lebensgeschichte Jesu in einer Weise zusammen, die an das Vorgehen des Arztes erinnert. Das „Hinabsteigen“ bezeichnet Paulus als ein „Entäußern“. Es wird auch in Anlehnung an das griechische Verb „κενouv“ als Kenosis bezeichnet und meint ein „sich leer machen, sich verzehren“. Gott wurde Mensch. Jesus hat sich demütig als „Menschensohn“ selbst bezeichnet. Dieses Heilsgeschehen wird in der Weihnachtsliturgie als wunderbarer, heiliger Tausch gepriesen. Damit klingt an, dass durch die Entäußerung des Gottessohnes der Mensch erhöht und in die Gottesnähe geführt wurde. Der Arzt in unserer Erzählung führt Prinz Truthahn behutsam und in kleinen Schritten aus der Welt der Tiere zurück in das Leben der Menschen.

Impressum

© [Kartrin Bamberg](#) und Stephan Thüsing,

Wir würden uns freuen, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen könnten.

Leiten Sie einfach diesen [link](#) weiter. Herzlichen Dank!

Herzlichen Dank auch an [Ludmila Blum](#), die das Logo vom Newsletter entworfen hat und unseren Newsletter

illustriert!

Gerne können Sie die Märchen bzw. biblischen Geschichten kommentieren. Nur zu!

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, [können Sie sich hier abmelden.](#)